Kaspar von Logau

Bischof von Breslau 1562—1574.

I. Teil.

Auszug

aus einer Schrift zur Erlangung der theologischen Doktorwürde der Hochwürdigen Katholisch-theologischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau

vorgelegt von

Kurt Engelbert,

Fürstbischöfl. Ordinariats-Assessor.

Die feierliche Promotion findet statt am Donnerstag, den 22. Februar 1923, mittags 12 Uhr im Musiksaal.

Vortrag:

Die Anfänge des Breslauer Priesterseminars.

Breslau 1923.

Buchdruckerei Otto Ludwig, Breslau I, Neumarkt 16.

Gedruckt mit Genehmigung der Hochwürdigsten Kath.-theologischen Fakultät der Schlesischen Friedrich Wilhelms-Universität zu Breslau.
Berichterstatter: Professor Dr. Seppelt.

I. Vorgeschichte.

Bischof Kaspar entstammte der dem schlesischen Uradel angehörigen Familie von Logau. Durch mehrere Jahrhunderte bekleideten Mitglieder dieses nunmehr erloschenen Geschlechtes angesehene Stellungen in Schlesien. Der Vater des Bischofs Kaspar, Matthäus von Logau und Altendorf auf Bechau stand etwa seit 1517 im Dienste des Bischofs Johannes Turzo und wurde unter dessen Nachfolger, Jakob von Salza, bischöflicher Kanzler. Am 3. August 1524 wurde ihm zu Neisse Kaspar als ältester Sohn geboren. Der talentvolle Knabe kam frühzeitig, wahrscheinlich durch Vermittlung seines Oheims, des schlesischen Humanisten Georg von Logau, der damals im Dienste des Königs Ferdinand von Böhmen stand, an den königlichen Hof nach Innsbruck, um dort mit den Prinzen Ferdinand und Maximilian, dem späteren Kaiser, erzogen zu werden.

Nach Abschluß des Unterrichtes blieb Kaspar von Logau bei Erzherzog Maximilian und nahm mit ihm am Schmalkaldischen Kriege teil. Darauf sandte ihn König Ferdinand auf eigene Kosten zum Studium nach Italien und machte ihn nach der Rückkehr zum Kämmerer und Lehrer seines jüngsten Sohnes, des Erzherzogs Karl. Nachdem Kaspar v. Logau bereits 1542 ein Kanonikat am Breslauer Dom erhalten hatte, verlieh ihm Ferdinand 1551 die einträgliche Propstei in Leitmeritz, die er bis 1562 inne hatte. Hier machte sich Kaspar von Logau besonders durch eine Kapitelsreform verdient. Auch in Olmütz erhielt er ein Kanonikat. Im Jahre 1559 berief ihn das Vertrauen des Königs auf den Bischofsstuhl von Wiener-Neustadt, wo er sich um die Einführung der Jesuiten bemühte.

II. Kaspar von Logau als Bischof von Breslau. (1562—1574)

Als Bischof Balthasar von Promnitz am 20. Januar 1562 in Neisse starb, war Bischof Kaspar gerade als Gesandter des Kaisers auf dem schlesischen Fürstentage in Breslau. Er wurde nun zunächst zum Bistumsadministrator und am 16. Februar auf Wunsch des Kaisers zum Bischof postuliert. In den von ihm unterschriebenen Wahlkapitulationen spiegelt sich die durch die Reformation verursachte Notlage der Breslauer Kirche wieder. Nachdem am 17. April 1562 die Wahl durch Papst Pius IV. bestätigt worden war, fand die Inthronisation des Bischofs Kaspar am 12. Mai in Breslau statt, am 2. Juni hielt er seinen feierlichen Einzug in Neisse. Einige Monate später begab er sich nach Prag, um an der Krönung Maximilians zum König von Böhmen teilzunehmen. Eine Beteiligung an dem wiedereröffneten Konzil von Trient war dem Bischof trotz der dringenden Einladung wegen der traurigen religiösen Verhältnisse in der Diözese nicht möglich.

Beim Regierungsantritt Bischof Kaspars war fast ganz Schlesien infolge der Untätigkeit seiner Vorgänger Jakob von Salza und Balthasar von Promnitz und der reformatorischen Tätigkeit der schlesischen Piasten, des Adels und der Stadtmagistrate in den Händen der Protestanten. Schon 1548 konnte das Breslauer Domkapitel an Cochläus schreiben, daß kaum jede 50. Kirche einen katholischen Pfarrer habe, und im Jahre 1566 waren nach einem Bericht des Breslauer Kanonikus Grodetius im Stadtgebiete von Brünn mehr Katholiken als in ganz Schlesien und der Lausitz. Bischof Kaspar, der wegen seiner hervorragenden Geistesgaben gerühmt wird, übernahm sicherlich mit dem besten Willen den Breslauer Bischofsstuhl. Das beweist die Tatsache, daß er in den ersten Jahren tatkräftig gegen das weitere Vordringen des Protestantismus ankämpfte. Sein Eifer erlahmte jedoch schließlich ganz, als Maximilian II. den Thron bestieg, der selbst den Lutherischen sehr geneigt war und dem Bischof energische Maßnahmen verbot.

Selbst im Neisser Bistumslande und in den bischöflichen Halten hatte der Protestantismus weite Verbreitung gefunden. Dazu kam, daß die Brüder des Bischofs in Neisse ein ausgelassenes Leben führten und selbst sein Vater anscheinend lutherisch gesinnt war. Im übrigen Teil der Diözese gab es nur noch vereinzelt katholische Pfarreien, fast ausschließlich solche, die den Kapiteln oder Klöstern gehörten, obgleich der größte Teil Schlesiens damals der Krone Böhmens unterstand und durch königliche Landeshauptleute verwaltet wurde. Am gründlichsten war der Katholizismus in den von den Piasten regierten Herzogtümern Liegnitz, Brieg,

Wohlau und Münsterberg-Öls beseitigt worden und zwar unter Anwendung von Gewalt, was bis in die neueste Zeit von protestantischen Geschichtsschreibern abgeleugnet wird. Auch unter Bischof Kaspar ging noch eine Reihe von Pfarreien für den Katholizismus verloren, wie z. B. Jauer, Glogau, Sagan, Rothsürben, Schosnitz u. a. Etwas besser war die Lage der katholischen Kirche in Oberschlesien, doch war auch hier der ansässige Adel mit vereinzelten Ausnahmen lutherisch und an der Arbeit, gewaltsam Prädikanten einzuführen. Seine Hauptstütze hatte der Katholizismus im Breslauer Domkapitel, das hervorragende Männer wie Johannes Grodziecki, Martin Gerstmann, Theodor Lindanus, Andreas Jerin u. a. zu seinen Mitgliedern zählte und wiederholt mit dem Bischof wegen seiner Untätigkeit in schwere Konflikte geriet. Es war ein Segen für die Diözese, als Bischof Kaspar von Logau am 4. Juni 1574 starb. Unter seinem Nachfolger Martin Gerstmann begann die Lage des Katholizismus sich allmählich zu bessern.